

Der Großvater will hürate

Dialektkomödie in 2 Akten
von Kaspar Freuler und H. Jenny-Fehr



VOLKSVERLAG ELGG

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der VOLKSVERLAG ELGG, 3123 Belp, Telefon 031/819 42 09. Täglich von 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.
- * Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- * Es sind darüberhinaus angemessene Tantiemen zu bezahlen.
- * Mit dem Verlag ist vor den Aufführungen ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- * Auch die Aufführung einzelner Nummern aus diesem Textheft ist tantiemenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- * Bei ev. Gastspielen mit diesem Stück, hat die aufführende Spielgruppe die Tantiemen zu bezahlen.
- * Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes ist nicht gestattet, auch nicht teilweise.
- * Übertragungen in andere Mundarten sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet. Die Adresse des Autors vermittelt der Verlag.
- * Widerhandlungen gegen diese urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis und wünschen Ihnen bei Ihrem Hobby "Theater" viel Vergnügen!



Spieldauer: 1 Stunde 20 Minuten

Personen: 2 Jungen, oder
17046ch.

Großvater Hans Aebl, ein rüstiger 60er
Gritli, seine ledige Tochter, etwa 30 Jahre
Verti Trümpy, seine verheiratete Tochter
Ruedi Trümpy, ihr Mann
Hansli, ihr Söhnchen (kann auch durch ein Mädchen ersetzt werden)

Vetter Heiri, Großvaters Freund, etwa 60 Jahre
Gabriel Hössi, älterer, gutmütiger Knecht
Schlittler, Waisenamtspräsident
Weibel Oertli

1. Akt: Sonntag nachmittags in Großvaters Wohnung.

2. Akt: 14 Tage später auf dem Waisenamt.

Inhaltsangabe

1. Akt

Wenn ein Großvater heiraten will, so hat das seine Schwierigkeiten. Er sucht zwar vorderhand nur eine Haushälterin, weil seine Tochter Gritli in die Stadt ziehen will und er somit, weil er nicht ins Asyl will, alleinstehend wäre. Aber mit dieser Lösung sind die Töchter nicht einverstanden. Sie wittern Heiratspläne und Erbverlust und stellen daher den Antrag auf Bevormundung.

2. Akt

Im Waisenamt durchschaut man aber ihre Absichten. Da auch die zugezogenen Zeugen für Pro und Contra mehr oder weniger versagen, und eine der mit allerlei Öfferten angelockten Haushälterinnen bereits vor der Tür steht, entschließt sich Gritli unter dem Druck dieser Umstände und auf Bureden des Waisenrates zumbleiben. Als es sich herausstellt, daß all die erhaltenen Öfferten nur alte Rechnungen und die befürchtete Heiratskandidatin die eigene Schwester Berti ist, möchte Gritli noch einmal auskneifen; doch geht die Sache friedlich aus.

Erster Akt

Gute Bauernstube bei Großvater Aebli

1. Szene

Vetter Heiri und Gritli

Gritli (tritt mit Vetter Heiri durch die Mitteltüre auf):
Chänd nu ine, Vetter Heiri, me ha dinne besser
rede as vorusse — (Nötigt ihn zum Sitzen.)

Heiri: Ich ha schu lang emal welle bi üch ver-
bichu — me khört i letzter Zyt eso allerhand im
Dorf ummemusere wäget em Vetter Hans. Ich
ha no mölä losä — Isch ebe öppis im tue?

Gritli (resolut): Ja leider, isch öppis im tue.
Dänked nu Vetter Heiri, d'r Vater hät Mugge
zum nuch emal hürate! Eine wo bald 65 ist!
Und ich i de beste Jahre bi immer nuch ledig!
Es ist ja zum böögge (hüülä).

Heiri (bedächtig): So, so! Nuch emal hürate wett
er, dem seit me Gurash! Ja ez wägem Alter,
das gieng ja schiezli schu nuch, dä hät er emal
immer nuch guet 30 Jährli vor sich, bis er hun-
derti ist.

Gritli (erbost): So! Ist das alls, was er z'säge
händ? Ja glaubet ihr de würkli, ich duldi nuch
ä jungi Stüsmüeter näbe mir, ich wo am Vater
schu sit zäche Jahre d'huushaltig mache.

Heiri: Es ist ja nüd gseit, daß er gad e Jungi
zueche tuet, es chännt ja unter Umstände au en
Alti si, öppe 35—40gi — eso wen Ihr, Gritli!

Gritli: Mached mer d'r Schümmel nüd schüch!
Me lännnt ja d'Manne det dure, we elter, we
dümmer, und wänn's i de alte Tage nuch emal
hüratsnärsh wärdet, so mues e Jung i hane.
We jünger, we lieber! Und am liebste nuch e Er-
steliedigi (ä 18jährigi)!

Heiri: Sälbstverständli; Das hätt alls si Gründ,
das verständt ihr nüd besser Gritli! Bi me ne
nüe Auto hät me au weniger Reperature as bi
me ne eltere Datum —

Gritli: Und ü d'Hauptsach dänket Ihr wieder
nüd! Wänn d'r Vater nuch emal hüratet, so
chänd mir z'leischt nuch um d's Erb oder de
triffts üs bestefalls nuch es Komod und ä lääri
Zeine!

Heiri: Ahä! Dorum! Da sit d'r Haas im Pfäf-
fer! Tez begriff i d'r Schmärz!

Gritli (energisch): Aber da säge dänn ich, wo
dure! Ich ha gester a d'r Schwöster brichtet, em
Berti, es soll hüt emal da verbichu, mir mösed
emal rede was me aagattige hämm. Me laht
doch ä Vater nüd eso i d's Uglügg ine ränne!

Heiri: Es ist diräkt rührend, we ihr Töchtere
um'ne b'sorgt sind. Und was seit denn er der-
zue?

Gritli: Der hät vorläufig nüt z'säge derzue,
und daß hüt d's Berti chunnt, weiß er au nüd,
sust wär der nuch imstand und ziehti us.

Heiri: So-so, das weiß e r alls nüd! Also ä so-
genannte geheime Familiärat händ ihr zwii
Schwösteren hüt. Und d'r Vater sött de tanze, we
ihr vorgiiged! Jä — jä — jä? Wen ich d'r

Vetter Hans känne, ich glaube, das lieht em
nuß!

Gritli: Ob's dem dä lieht oder nüd, mir wänd
dä schu luege wer Meister wirt! Aber losed, Vet-
ter Heiri, ihr lünd de nüt verluute, was ich iež
da gseit ha, hä?

Heiri: Sälbstverständli. Ich ha au es Inträsse
dra, daß am Vetter Hans guet gaht und daß er
nuß i d's Ugfell chunnt — mir sind ja zue dem
Jahrgänger oder emal fast —

Gritli: Ebe, das mein ich au! Losed er chunnt,
also nüd d'r gliche tue!

2. Szene

Heiri, Großvater, Gritli

Großvater (ein gemütlicher, verschmitzter Typ, kommt
durch die Mitteltüre, erfreut): He lieged au da! D'r
Heiri chunnt wieder emal züenis use. We
gaht's? Bisch gsund? (Begrüßung.) Git's öppis
Nüüs bi üch unde? Nimm echle Platz!

Heiri (setzt sich): Grüezi Hans — We läbsh? Am
schöne Wätter z'lieb bin ich wieder emal da use-
chu. Und Nüüs git's bi üs nüd viel oder dä nu
derigs, wo mä hüt nuch nüd erzellä dörf!

Großvater: Ebe — ebe, gad e so isch es bi üs
au! Mhm!

Heiri: Ich ha ghört, du wellisch d's Gwirbli ver-
chause und i d's Asyl zugle. Isch dir das würfli
ernist?

Großvater: Ja chascht dänke — D'Lüüt wüs-
sed immer mih as me sälber weiß! D's Gritli
will mer nümme d'Shuushaltig mache, aber i d's

Assyl gaht der Hans Aebli vum Stalde troz allem
nüd!

Gritli: Aber hürate, das ist dänn öppis Gschichter's. A Großvater, wo bald 65 ist. Eine mit
Hägeschuh!

Großvater: Nach der biblische Gschicht ist der
alt Methusalem schu hunderti gsi, wo'n er noch
emal ghüratet hät und hät's dänn erst noch uf
zwei Doched Chind g'bracht — zwölf Buebe und
zwölf Maitli.

Heiri (sich in den Haaren kraßend): Schu ä chlei viel
uf de alte Tag hi! Nüd Bässi Gritli?

Gritli (erhobt): Mit üch beede ha me ja nüt ver-
nünftigs rede. Ihr sind all beed gleich! Manne-
volch ist Mannevolch! Pfui der Huß! (Geht belei-
digt durch Seitentüre rechts ab.)

Großvater (freudig sich die Hände reibend): Jez
hät's gschället! (Vertraulich zu Heiri.) De kurier ich
schu noch, so sicher, as ich Hans Aebli heiße —

Heiri: Under üs gseit: Ich dir würkli ernist mit
hürate?

Großvater (lachend): Jä, kei Spur vu derigem!
Ich bi 30 Jahr ghüratet gsi und das tuet's. Aber
e s hät's packt! Wann ich nu dergliiche tue —
dermit chum ich am Wiitiste — Wann ich nu
rede vu nere Huushelteri, chunnt d's Gritli schu
i d'Schwüng!

Heiri: Jä und worum machst du eigeli e so nes
Theater?

Großvater: De Sach ist e so: D's Gritli hät
mer schu jahrelang d'Huushaltig b'sorget, rächt
und guet und ich bi derbi immer d'friede gsi. Jez

uf eimal hät's d'r Lüfel gstoche. Es paßt em
eifach nümme diheimed, es will partu i d'Stadt
ine, wills det churzwiliger sig und det gäb's au
besseri Stellä mit emene Badzimmer!

Heiri: Wes jez d'Mode ist, alls will i d'Stadt
ine, weisch wäget de Kino (tanzen zeigend) und
Didirullalla. Es ist iez aſed i mene Alter, wo
me das gäre hett, wä me das ander nüd ha ha!

Großvater: Schu-schu. Und jez meint's, es wär
wiitus das Best, wänn ich Huus und Hof ver-
chüüf und i d's Assyl verschlüſti. Dä hettet's
mi los und müežtet mir uf de alte Tage nümme
luege —

Heiri: Ähää! E zärtlis Töchterli! So isch es ebe
aſed ä viele Orte! Me seit nüd vergäbis: We
elter — we uhwärter!

Großvater: Aber laſ mi nu mache — De luhn
ich schu am Seil abe —

Heiri: Und was seit de d's Verti derzue? Das
wo i d'r Stadt inne ghüratet ist?

Großvater: He, was seit das derzue? Das ei-
mal seits i chäm ja zu ihne i d'Stadt chu gu
wohne, das andermal meints, si hebet fascht säl-
ber kei Platz.

Heiri: Ja, ja. Um de alte Lüüt umme git's
öppen Platzmangel.

Großvater: Uf de alte Tag noch i d'Stadt ine
plündere, paßt mer nüd! Ich ha doch nüd schu
d'r ganz g'schlage Tag zum Fänschter use luege
und Muulaffe feil ha —

Heiri (vertraulich): Weisch du, daß d's Verti hüt
chunnt? D's Gritli und e s welled abrede, was
d'mache sig!

Großvater (lachend): Hähähähähä! Da mues ja
äs Roß lache! De zwei händ schu Angst wäget
ere Stüfmueter! Soso! Aber de sind mer noch
viel z'jung — (stärker) Vor läufig bin ich
nuch nüd gvoget (bevor mundet).
D'r Hans Nebli vum Staldegarde macht noch,
was er für guet und rächt findet!

Heiri: Da häsch ganz rächt Hans. Nu nüd
d'Huat über d'Ohre zieh luh, solang me läbt.
Wänn's de nötig wird, uf mi Hülf chascht dä
zellä!

Großvater: Mit dene zwei wird-i schu fertig — (Lachend.) Übrigens hännisch du dich ä
dem Fall au e chlei aktio betätige. (Er entnimmt
der Kommode ein Bündchen zusammengebundene Briefe,
das Bündchen lösend.) Da häsch es Hämpeli alt
Brief und Rächnige — es hät fast drißgjährig
drunter. (Übergibt ihm die Briefe.)

Heiri (zögernd): Jää? Und de fött ich iez all löse?

Großvater: Nei-nei. Die ninnsh't jez du i
Tschooptäsch'e und wänd dä fort gasch, gisch du
mir de Brief, aber elo, daß d's Gritli gsieht,
und dä seisch, das siget ased es paar Offerte, wo
uf mis Inserat bis jez ig'gange siget —

Heiri: Ähäl! Jez chumm i nache — Ja friili,
das wird bsorget — (Verstaut die Briefe in seine
Tasche.) Jää, und was häsch de im Sinn, wenn's
d's Gritli z'lezt doch uszieht und dich ellei laht?

Großvater: Das wärded mer dä gsi. Kommt
Zeit, kommt Rat — und vorläufig isch d's Gritli
nuch da. Das hät z'großi Angst, der Schuß hännit
hinde use —

3. Szene

Großvater, Heiri, Gabriel, später Gritli
Gabriel (älterer, gutmütiger Knecht, im Sonntags-
staat, runder Gladenhut, Pfeife im Mund, kommt unter
die Mitteltüre. Er spricht langsam.) He Meister! Ich
guh hüt emal i d'Chrune abe i nes Sunntigs-
Schöppli. Ich bi dä bi zytle wieder da.

Großvater: Ja, ja. Aber de nüechtere, nüd
wieder we z'letscht mal — imene halbe Chnüser!

Gabriel (kommt ganz ins Zimmer): Ja, e so bös
ist es nüd gsi. Da ist mih das heiß Wätter
d'schuld gsi —

Großvater: Ja, glauben ich au — im Herbst!

Heiri: Soso, Gabriel, usgrächnet i d'Chrune abe
gasch, gwüß wäget der nüe Chällneri? Häsch öpp'e
Hüratsabsichte? Kei leid's Maitli, ich ha si im
Verbiguh gsieh!

Gabriel: Gaht mi nüt aa. Mich erwütscht me
nüd. Me has au sust schü ha uf d'r Wält —
Gälted Ihr, Meister. Es ist nüd nötig, daß eim
eini immer befähle mues, wie und wo! und:
chum de bi zytle hei!

Heiri: Du bisch glaub-i e chlei ä heimlifeiste.
Du machscht schu noch, daß' der uf de alte Tag
nuch d'r Ärmel ineninnt.

Gabriel (aufgeregt an seiner Pfeife ziehend): Schu
nüd! Gebrannte Kinder fürchten das Feuer. Und
überhaupt d's Wiibervolch mag i nüd gschmöcke.

Großvater: Aber wäget dem schlcht er glich
immer um d' „Chrune“ umme, gäll du Gabriel.

G a b r i e l : Das ist öppis anders, das chostet emal nüt.

G r i t l i (kommt von der Seitentüre rechts): So, G a b r i e l , wird da wieder uszogä?

G a b r i e l : Ja schint's. Emal nüd wiit, blos e chlei i d'Chrune!

G r i t l i : Bisch öppe au häratsnärsh? Aber än eim Drüer tuets es dä — verstande —

G a b r i e l (mit einem Finger salütierend, trocken): Ich will's dä usrichte, wänn is nüd vergisse —

G r o ß v a t e r : Hälch nuch Rappe bi-der, G a b r i e l ?

G a b r i e l (ein rotes Taschentuch aus dem Sack ziehend, das in einem Zipfel eingebundene Geld zeigend): Mu sei Angst, das lange für e ganze Turnverein.

H e i r i (aufstehend): Ja, wänn d'r G a b r i e l sövel Rappe hät, so chum ich gad mit i d'Chrune — Der zahlt emal ä halbe Litter!

G a b r i e l (erschrocken sein Taschentuch versorgend): Jä — nei-nei. Ich ha nüd d'r Zht. Überhaupt mues ich z'erst nuch uf e Buehl use, wägem Holz — Und wäget d'r Chrune isch es dä ganz usficher — Adiö mitenand. (Geht eilig ab.)

G r o ß v a t e r : Jez pressiert's em!

H e i r i : Der hät schu Angst kha, er häm um d'Rappe. Ja, ich mues jez aber au guh — Adiö Vetter, blibet gsund, es isch üch derbi am Wöhle.

G r i t l i und G r o ß v a t e r (verabschieden sich von Heiri): Adiö Heiri, nuch e guete Sunntig. Väbwuehl Vetter, chänd e andersmal wieder.

H e i r i (kehrt nach einigen Schritten nochmals um und übergibt dem Großvater die Briefe): Jä so, d'Haupt-

sach hett-i bald vergässe — Da han i afed es paar Offerte, wo uf dis Inserat im Azeiger bi mir ig'gange sind. Gad e Uswahl!

G r o ß v a t e r (erfreut): So! Emal afed ä rächte Afang. Und vum Wuchebrott? Isch nuch nüt da?

H e i r i : De säbe Offerte chänd erst Afang nächster Wuche. I bring der's dä use, wenn ich wie der ä Hampfle hinenand ha —

G r i t l i (die dem Handel erstaunt zugesehen hat, höchst erbost zu Heiri): Was soll der Briefhandel da bedüüte? Schämed ihr üch nüd, hinter mim Rugge d'Vatter nuch i finer blödsinnige Idee z'unterstütze! Ahä! Dorum sind nie lei Brief vu d'r Post i d's Huus bracht worde! Jez gaht mir äs Liecht uf! Zeig emal de Brief!

G r o ß v a t e r (geht mit den Briefen auf die Seite): Es hät e ke Zeiger dra! (Er versorgt die Briefe in seiner Tasche, bis auf einen, den er liest.)

H e i r i (zu Gritli): Für was sollt ich mich möse schäme? Worum darf ich em Vetter Hans nüd ä G'felligkeit tue? Es sind ja nu Brief vu Husheltere, wo Stelle ine fraulose Huushalt sueched. Das ist doch nüt glichämigs! Er laht's nu uf miadrässle chu, daß der Pöstler nüd alls schu ummetrumpetet!

G r o ß v a t e r : (zu Heiri, einen Brief in der Hand hochhaltend): Heiri! Schu de erst Offerte isch ä Träffer! „in allen Haus- und Feldarbeiten bewandert — Heirat nicht ausgeschlossen — auf Wunsch auch 14 Tage auf Probe“ — (Den Brief in die Tasche steckend und einen anderen hervorziehend.)

G r i t l i : (zornig): Zur Probe!! — De stell ich dä schu de erst halb Stund vor Tür — das chascht dir dä merke —

Großvater (ruhig): Macht nüt! Da hät's Us-wahl gnueg — da lönd mer nu all halb Stund ä frisch' chu — (Geht beiseite, um den zweiten Brief zu lesen.)

Heiri: (zu Gritli): Was regst di au uſ, Gritli? Wänd du doch d'r Vater witt im Stich luſ, so mues er doch wieder öppert ha, wo nem für si Huushaltig forget — der cha me doch nüd ellei mit em Gabriel z'sämmme gesche (fuerwärche) luſ.

Gritli: D'r Vater soll's sich ebe ringer mache. Im Usyl find d'Lüüt ganz guet usghobe und händ lei Sorge.

Großvater: Ich bi ja da au guet usghobe und ha lei Sorge. Solang ich gsund blibe, möcht ich au noch ä chle wärche und im übrige bin ich noch lang nüd hunderti!

Heiri: Da hät er au rächt, und gad d's hürate, das wär für ihne wieder emal ä Abwächslig. Da chännt er soz'säge noch emal vu vorne aafuh!

Großvater: Da mein ich ebe au! (Auf den Brief in der Hand zeigend.) Au d i e Oefferte paht — (Lesend.) — mit Vermögen und eigene Aussteuer vorhanden — die Freude an Landwirtschaft und Viehzucht hätte — musikliebend etcetera —

Gritli (giftig): Das wird wohl eini mit eme Alphore si!

Heiri: Das wär emal öppis anders as di eebigi Zittätere. Das gäb e chlei Schwung zum heue — D'r Abbruch-Honegger hät au immer handorgelä lu him schaffe.

Gritli: Es ist ja lächerlich, eso öppis! Und überhaupt für was bruuchst Du eini mit Vermöge und eigener Usstüür? Das ninnt mi dä schu wunder!

Großvater: Worum au nüd? Me ha ja nie wüſſe! Eini, wo mit eme Fueder Waar aarukt, blikt dänn au lenger, as eini, wo der ganz Pär-lang imene Tagesazeiger underem Arme mit-bringt, oder nüd?

Gritli (energisch): Us dem git's nüt, verstande! (Zu Heiri.) Und wänn ihr am Vater noch en i-einige Brief zuehänd, so sind ihr erlediget, ver-stande. Überhaupt, üch gaht ja der ganz Handel gar nüt aa! Jawoll. Merket üch das!

Heiri (dem Großvater zuzwinkernd, gelassen): Nur die Ruhe macht's — Mir wänd au hoffe, daß d'r Vetter unter dene Brief öppis passends findet! 28 sind's.

Großvater: Soweso! (Zu Gritli.) Und wänn Du more schu i d'Stadt witt, vu mir us stahrt dir gar nüt im Wäg! Schu de erste Zwii offeriered: — sofortiger Stelle-Atritt.

Gritli: Das chunnt gar nüd i Frag. Vorläufig blieb ich noch da — bis dä ä anderi Löſig git.

Heiri (hezend): Jä, z'lang warte cha de d'r Vater au nüd, just sind de Oefferte wieder nümme z'ha. Hütingstags sind derig Huusheltere e rare Artikel! Ich wurd zuegriiffa, Vetter! Du wirst nümme jünger!

Gritli: Jez hsorge ich noch d'r Huushalt — und ä Huusheltei chunnt mer keini i d's Huus — ehnder bliib ich für ganz da!

Großvater (scheinheilig): Ich wett der nüd vor em Glügg stuh! (einen weiteren Brief zeigend, den er bei-seite kurz durchgesehen hatte) Au de dritt da — (lesend) — mit frohmütigem Gemüt — kinderliebend — Derigs macht au ä guete Idruck — das wär au noch öppis! Kinder liebend!! hm!

Gritli: Derig sind nüt anders, as Erbschlicher —
das kännt me afed. Aber ich weiz jez schu, was
ich mache — (eilt wütend nach rechts ab)

Großvater (lachend): Aber hä! De Brief händ
zogä! Wänn d's Gritli ä Ahnig hett, waž i dene
Couver (einige zeigend) inne hät!

Heiri (in die Briefe blickend): Du bist de schu nuch ä
glatte Fäger, d's Gritli eso am Seil abez'luh.
Aber e chlei verdiene tuets es ja schu. Ja, ich
mues au wiiters. Läb wuehl Hans, und wänn er
mi briuched, so händ er mer nu briüte — En
öppis mues me i Gott'sname ä nuch Freud ha!

4. Szene

Großvater, Gritli, dann Hans, Berti und Ruedi
Gritli (kommt immer noch aufgeregt aus dem Nebenzimmer): So, es ist guet, daß er g'gange ist (sich
vor den Vater hinstellend.) Und e Spetakel ist das,
was me alls mit dir erläbe mues —

Großvater (ruhig): Ist si gad d'r wärt!

Gritli: Was gad d'r wärt! Wänn ä Großvater i
de alte Tage eim z'leid nuch hürate will!

Großvater: Weso z'leid? U dir z'l i e b mues
ich ä Huushelteri zwechetue, daß du bald i d'Stadt
ine chäsch. Dich zieht's ja mit allne Haare uf
Züri ine! Zmitzt usf e Paradeplatz!

Gritli: Das wäged d'r Huushelteri isch ja nu
ä Usred. Dir isch es mih um z'hürate z'tue.

Großvater: Und wänn au, de chäsch du au
wieder emal anes Hochset —

Hansli (kommt im Reiseanzug mit Hut auf, in die
Stube gesprungen): Grüezi, Großvater, grüezi
(Dann zu Gritli.) Grüezi Tante Gritli —

Großvater (überrascht): Jä? Wohär chunscht de
au du?

Hansli: Vu diheimed — d'Muetter chunnt au
und d'r Vater hät si au mitgnuh. (Mit einem
Sprung aufs Kanapee, wo er sitzend auf und abwippt.)

Berti (kommt durch die Mitteltüre, gefolgt von Ruedi):
Grüezi Vater, sind er gsund? (zu Gritli.) Grüezi
Schwöster, we gah't's?

Ruedi: Grüezi Vater, immer zwäg — immer
alls i d'r Ornid?

Großvater: Ja, me mues, wäme bald ellei
wirtschaftste und chrautere mues —

Ruedi: Jä — händ er d'r Gabriel nümme as
Chnächt?

Großvater: Momoll, aber das ist ja nu ä
Halbläbige, der chan ich doch nüd zum bette und
choche astellä, wänn's Gritli uszieh will — Sit-
zed e chlei ab.

Hansli (schaufelt stärker).

Berti: Ja, Vater, gad wäget dem simmer zu
dir uschhu —

Großvater: Hä? — Wäget was?

Hansli (wirft beim Schaufeln einen in der Nähe ste-
henden Stuhl um).

Berti (zu Hansli, verweisend): Bis jez emal still
dahinde — (fortfahren zum Vater.) Queg, Vater,
Du söttisch dra dänke, dich nach und nach —

G ro ß v a t e r (abwinkend): Ich weiß schu — nach und nach vertüüfzele (verschwinde) — Huus und Hof verhaufe — und im Asyl der alt Maa spile! (Setzt sich zu Hansli auf das Nanapee.) Chume gad abe! Mit chuum sächzge!

H a n s l i (spielt mit dem Nanapeekissen, das er nach und nach immer höher aufwirft und wieder auffängt).

G r i t l i : Me cha ja nüd mit em rede. Alls ist ja nümme rächt! Aber all Segg voll Offertebrief treit er umme — e Huushelteri mit Hüratsabsichte will er zuechetue — er! (auf ihn zeigend) ä Großvater!!

B e r t i (höchst überrascht): Das wird emal au nüd si! Das wär ja d'r Gipfel. (Bei Ruedi, der sich gleichgültig an den Tisch gefestzt hat und sich einen Stumpen anzündet.) Was seischt du derzue, Ruedi?

R u e d i (gleichgültig): Was soll ich derzue säge? — Oppert wird d'r Vater möse ha, won em d' Huushaltig macht —

G r i t l i : Über wäged dem bruucht er doch nüd gad z'hürate!

R u e d i : Nei-nei, iverstande — Emal ich näm z'erst au eini für es paar Wuche uf Prob —

B e r t i : So!? Du au? Du bist au e noble — Us dem gits nüt — Zu detige Blän händ de mir au nuch es Wörlli z'rede.

R u e d i : Das best wär halt glich, d's Gritli wurd vorderhand nuch diheimed blide und am Vater wiiters d' Huushaltig bsorge — ebe bis de öppen eini chunnt!

G r i t l i : Jä, ne-nei. Ich will au emal fort. D'r Vater ha ja emal äs paar Jährli zu üch i d'Stadt ine —

H a n s l i (wirft das Nanapeekissen an den Kopf der in der Nähe sitzenden Tante).

G r i t l i (energisch): Witt emal ushöre mit dem dumme Züg! (Sie versorgt das Kissen in die Kommode.)

G ro ß v a t e r : He öppis wird er dänki wohl nuch dörfe! Dem ist es au z'langwiilic än üch abz'losä.

G r i t l i : Und du losish au nüd, wo de Sach doch dich in allererster Linie aagaht.

G ro ß v a t e r : Jä so! Redet ihr vu mir! Ja redet nu wiiters — tüend ganz unscheniert — (Aufstehend.) Mir wänd ech nüd störe. Chum du Hansli, mir wänd gu d'Chüngeli aaluege — (Er nimmt Hansli an der Hand und geht mit ihm durch die Mitteltüre ab.)

5. Szene

Gritli, Berti, Ruedi

R u e d i : So — jez händer's! Jez schez er da we d's Chind im Dräck!

G r i t l i : Eso hät er's — eso gahts iez all bi eim Tag! Bi üch i d'r Stadt het er wenigstens ä chlei Abwächslig!

B e r t i : Du weisch doch, daß mir chum für üs gneug Platz händ.

R u e d i : Er will ja gar nüd i Stadt. Das hät er üs ja schu es paarmal erklärat. Und zwinge ha me äso ä Maa nüd!

Gritti: Natürli, wä me schu zum vorus nüd will! Aber essei luh chämmer ne au nüd, suß stellt er öppis Dumms aa. Der mues under Ufsicht gestellt wärde, suß hogget de nechsch Wuche schu eini da uf em Kanapee und g'schauet em alli Sparbüechli!

Berti: Das wär jez nuch öppis, e so öppis! Mir händ doch schu lang uf de paar tufig Frangge g'rächnet, wo's üs emal träffe sött.

Ruedi: I nes Trüggeli tue chänd me ne halt nüd.

Gritti: Da git's nu eis, mir müend d'r Vater vogte lu (unter Vormundshaft stelle lu). Das bringe ich schu hane, und dä simmer sicher.

Berti: Vogte lu? Das gaht de glaub-i nüd so ring! Chindliche ist er ja nüd!

Ruedi: Derigs miech ich nüd, e so ist ja d'r Großvater de gleich nüd draa —

Gritti: Wowoll, er macht ased allerlei Müsterli, wo'n er fruehner nie gmacht hett. Wänn er am Sunntig i d's Dorf gaht und nu zwei Drüberli hät, so ist er schu halbe trümmelig (sturm). De'mal hät er sogar de ganz Nacht d'Huustür offe glu!

Ruedi: Das sind doch alls lei Gründ um ä Maa z'vogte (z'bevormunde) z'luh. Zu dem bruuchts de doch e chlei mih.

Berti: Aber öppis mues emal guh i dener Sach.

Gritti: Lünd mi nu mache. Bis zu de Verhandlige vor em Waise-Amt find ich dä schu Gründ gnueg, und dä Gründ, wo de zichnd! Und

d'r Ruedi ha au öppis hälfte derbi, du nähmist d'Rappe au emal gäre?

Ruedi (abwinkend): Ja chascht dänke! Ich mache da nüd mit!

Berti: Ja, du bisch ä Held! Überall, wo du d'r Maa stelle föttisch, druckscht di! (zu Gritti.) Also ich bi au d'r für, daß me das probiert, wänn's doch mit aller Liebi und Güeti nüd gaht!

6. Szene

Großvater, Hansli und die vorigen
Großvater (kommt mit Hansli durch die Mitteltüre).

Hansli: Muetter, d'r Großvater hät schuni Chüngeli — eso wiizhi, mit rote Auge, und der Guggel hät hinde und vorne Fäderä und z'oberst öppis rots!

Berti (furz): So-so. Hansli, sitz uf e Stuehl da und blib still. (Hansli setzt sich.)

Großvater: Ich hett ja nuch en alts Vogelgesi uf d'r Huesdili (Estrich) — da chännt me d'r Bueb dri tue, wenn er si doch nüd verrode dörf.

Gritti (zu den andern): Gsähnd er, e so hätt er's!
Derigs ist doch nüd normal!

Großvater: Normal wär's, wenn du d'r Gastig entli e chle Most holtist!

Gritti (geht ab).

Berti (freundlich): So, Vaterli, sitz emal dahane.
Mir müend emal es paar Wort rede mitenand.
Mir sind ja de nechste Eigene, nüd?

Großvater (sezt sich umständlich): Ja-ja. Laß los,
ich bi gspannt, we nüü Höseträger —
Berti (freundlich): Los Vater, e so chas nümme
guh, wes bis jez g'gange ist.
Großvater: So — nüd?!
Berti: Es mues öppis guh —
Großvater: Ja ebe, es gaht ja! d's Gritli —
Berti: D's Gritli möcht halt au emal e chlei fort
vu diheimed —
Großvater: Iverstande — wäget mine more
schu!
Berti: Aber daß du jez ä gwöhnlichi Huushel-
teri witt zuehetue, das paßt üs nüd.
Großvater: Iverstande — ä gwöhnlichi Huus-
helteri paßti mir au nüd, ich will ä Besser! Ich
han ja schu e ganze Katalog zum Usläse!
Gritli (kommt, mit einer Flasche Most und Gläsern):
Da hämmer d'r Most. (Sie schenkt ein.)
Berti: Los Vater, schlag dir das nu us em
Chopf. De Huushelterinne, wo zu so ältere, allei-
stehende Manne wänd, de günd all nu us ds hü-
rate us.
Großvater: Was du nüd seist! Und wänn
au? Das ha me ne au nüd verwehre. D's Gritli
würd z'Züri dänki au echlei umme luege! (Nimmt
ein Glas Most.) Mir wänd eis druf hi ni! Prost
mitenand!

Gritli: Das wird me de gsieh — aber ä d i r
müend mer's verwehre. I d i m Alter ist es nüm-
me nötig, daß me nach emal hürate müesti —

An eimal tuet's es und zudem isch es ugßund für
d'Närve!
Großvater: Weso? Gad de unnötige Sache
find nuch albijs de schünste gsi! (zu Ruedi.) Und
was meinscht du derzue?
Ruedi: Ich säge nüt — ich blibe nütral!
Berti (bestimmt): Also, daß 's weischt, Vater: De-
rig Sprüng duldet mir also nüd — (freundlicher)
bis ä gschiid, Vatter!
Großvater (ganz ruhig): Ich han üch ja nüd um
üeri Geduld gfrage! Und gvogtet bin ich nuch
nüd! (Unter Vormundschaft.)
Gritli: Aber mir würdet jez d'r für sorge müese.
A Vogt ist bi dene Zuestände das einzig richtig.
Großvater (seelenruhig): Soso! Eso stahrt de
Sach! Da mues me nu losä! Was au üch nuch
alls i Sinn chunt! Aber so einfach wird de Sach
glaub i nüd guh, wen ihr's da üch vorstelled.
(Aufstehend, zu Ruedi, ihm einschenkend.) Ruedi,
nimm nuch es Glas!
Ruedi (aufstehend): Danke, Vater, aber ich ha kei
Durkt. Aber ich möcht dä dir doch gseit ha — ich
bi dä mit ere Vogtete (Vormundschaft) ganz und
gar nüd iwerstande — (zu Hansli.) Chum Hansli,
mir günd e chlei a d'Luft — (Geht mit Hansli durch
die Mitteltüre ab.)
Großvater: Laß mi nu mache. Mit dene zweie
wird-i schu fertig — dere wo nuch nüd emal
troche sind hinder den Ohre!
Berti: Mir gänd dir jez nuch acht Tag Zyt zum
hsinne, und wänd dä bis dahli nüd witt zur
Verunft chu, chascht dä d'Folge sälber träge —
(Geht durch die Mitteltüre ab.)

Großvater: B'hüet di d'r Härgott und blich
gsund!

Gritli (sich vor den Vater hinstellend, mit dem Zeigefinger drohend): Dir wird d's Spöttle schu nuch verguh, wänn de Sach dä vor d's Waiseamt chunnt. Es ist ja ä Schand, daß d'Chind derigs mit em eigene Vater müend dure mache. (Geht durch die Seitentüre ab.)

Großvater (ihr nachrufend): Ja, nimm di nu bi d'r Nase! E Schand isch es, das ihr zwii Tudärrä nüd mih Respält vor em Vater händ —! (Fröhlich ins Publikum hinaus.) Aber das will i gseit ha: De wär ded nuch Wunder erläbe!

— Vorhang —

Zweiter Akt

Einfache Amtsstube, einige Tabellen an der Wand. Etwa über die Bühnennmitte ein Amtstisch mit grünem Tischtuch. Bücher. An den Seitenwänden links und rechts eine Beugenbank.

1. Szene

Gritli und Gabriel

Gritli und Gabriel sitzen rechts auf der Beugenbank. Gabriel raucht seine Pfeife — nach jedem Zug mit der Hand den Rauch verwedelnd. Er sieht stur immer geradeaus. Er hört kaum zu, was ihm Gritli für Instruktionen erteilt.

Gritli (eindringlich): Also häsch jez all's im Chopf
was der gseit ha?

Gabriel: Soweso — (raucht ruhig weiter).

Gritli: Du muesch de klar und düültli vürestiche, daß der Vater nümme imstand ist, d's Gwirbli ellei z'föhre —

Gabriel: Soweso, das ist doch klar we Tinte —
drum will er ebe ä Huushelteri zuehetue —

Gritli: Bu dem muescht de nüd öppé aafuh,
verstande! Bu nere Huushelteri wird überhaupt
nüd gredt!

Gabriel: Soweso. Und wäget äm härate? Söll
ich vu dem au nüt säge? Ich hett em jez nämli
au nuch eini gwüzt!

Gritli: Da häsch du dich nüd driz'mische. Der
bruucht ä Chabis ä Huushelteri.

Gabriel (lauter): Nüd e Huushelteri! E Frau
meini! Die wo ich em wüzt, het mer jez gad au
paßt, so für d's Aug und suscht. Es wär nämqli

en alti Liebsti vu mir, aber e ganz e rar's
Fraueli!

Gritli: So hürat si doch du, wenn's der doch so
paßt, dä händ er e Hülf, wo ä beede uf z'mal
luege chä.

Gabriel: Chasch dänke! Ich und hürate! Ich
d'Chöste ha und d'r Meister d'r Profit! (Mit einer
Geste.) Kommt nicht in Frage! Nei-nei, d'r Gabriel
macht bei derä Sprüng mih. (Stark rauchend.) Im-
merhi — vergässle ha sie nie chänne, und wänn
si iez gad da inechäm — i weiz nüd — emal e
chlei aluge wurd-i si dä immerhi.

Gritli: Dumms Züüg! Studier iez nü a dener
umme. D'Hauptsach isch iez, daß mer nüt ver-
gissish, was dir uftreit ha.

Gabriel: Soweso — Häsch mer ja alls uf ene
Zäddel ufgschribä —

Gritli: Und uf e Vater muesch dä bei Rücksichte
nih mit rede, der hät d'rnah soweso nüt mih
z'befähle — !

Gabriel: Soweso! Aber wer besillt dä? Hä?

2. Szene

Großvater, Vetter Heiri, Gritli, Weibel
und Gabriel

Weibel (tritt auf): So, da häts Platz! De ei Parti
links, de ander rächts. (Ab.)

Großvater (in schwarzem Anzug, kommt mit Vetter
Heiri durch die Mitteltüre ins Zimmer. Freundlich):
Grüezi mitenand! — So sind er au schu da? Es-
chüs Tägeli hämmer hüt, we g'macht für ne Be-
ärdigung! (Beide sehen sich links an die Wandbank.)

Gabriel (freundlich): Guete Tag, Meister. Das
Nötigst han-i dä bsorget und wänn d'r Zauber
da dä dure ist, hau is dä gad diräkt wieder i
Stalde ufe.

Großvater: Nu nüd pressiere, Gabriel. Hüt
nämmer's gmüetli. Das ist ja e halbe Fürtig!

Vetter Heiri (zu Gabriel): Bisch du da hüt ei-
getli friiwillige da oder häsch m ü e s e chu?

Gabriel (aufstehend und nach links zu den andern hin-
über gehend): De Sach ist e-so: Ich ha soz'säge
müese „friiwillige“ chu. (Auf Gritli mit der Pfeife
zeigend.) Es hät's halt wellä ha — (Will sich setzen.)

Gritli (befehlend): Gabriel! (Auf ihre Bank zeigend.)
Da dure! Da ist d i Platz und nüd bi d'r Gäge-
partii —

Gabriel (kehrt langsam zurück und setzt sich an seinen
früheren Platz): Jäso! Poz Dunder! Ihr zwii sind
ja hüt Gägepartii! Das hett ich iez we buchs ver-
gässle!

Großvater: Paß dä ja uf, Gabriel, daß dä
nüt vergissist, was d'r d's Gritli alls uftreit hät.
Nüd, daß's de Reklamaziune git, wänn d' d'r-
nah hei chunscht. Weisch, mit em Muul ver-
schnäpst me si.

Gabriel (einen zusammengefaltenen Bettel aus der
Westentasche klubend): Nu fei Angst, d'r Gabriel
vergißt nüt! Übrigens hät's mir ja d'Hauptsach
ufgeschribä. (Den Bettel wieder in die Westentasche ver-
sorgernd.)

Vetter Heiri (zu Gabriel): Was häsch dä du im
Sinn, wenn d'r Meister nümme meisteriert und
d's Gritli Huus und Hof verchauft?